

Groth, Klaus: »garderut mutt Een vertellen, se weet je son nüdliche Stückschen!«

- 1 »garderut mutt Een vertellen, se weet je son nüdliche Stückschen!«
- 2 Seggt Anngreten un smustert un pult inne Lamp mit den Knüttwir,
- 3 Schult dat Gesich mit de Hand un kikt na de Eck achtern Kachlabnd.
- 4 »das ni umsunst, dat ik kam! Vunabnd is en Wedder dat dull is!
- 5 Harr Jehann Paul mi ni holn, bi de Farwer sin Eck weer ik wegweiht;
- 6 Awer ik weet ni wa't kumt, is de Kœk rein, mutt ik nan Klingbarg!«
- 7 Seggt se un glupt na de Bank, wo Paul sitt so stramm as en Halsbinn'.
- 8 Paul weer de Bruer sin Sœn, un Greten ęr Vater weer Węwer,
- 9 Un se węv em en Kęd, noch finer as Harstid en Spinnwipp,
- 10 Fein un mit dammasten Inslag, un spol em nu fast, dat en Lust weer;
- 11 Awer bi Garden an Barg dar knütt se de Fisseln tot Fangnett.
- 12 Dar weer dat Junkvolk ęr Börs', de Anwass lehr dar dat Smöken.
- 13 Sünndags keem Hans mitte Fleit, denn petten se ok wul en Danz af,
- 14 Un achter Pęrmark in Heid, so öben se hier sik de Leder.
- 15 Jüst as Anngreten noch snack, do scholl der ant Finster en Fottritt,
- 16 Denn knarr de Klink un de Dœr, un en Baßstimm tramp sik den Snee af,
- 17 Grappel nan Dreier, tręd in un stunn as en Bom vœr de Stubndœr.
- 18 »hartwi!« – »Gunabend Anngret! Gardrutjen, wat is dat en Sneejagd!
- 19 Dat di! de Döwel swingt Flass un smitt uns dat Schęv umme Ohren.
- 20 Sieh doch! Jan Paulohm dar ok? de Haspel is jümmer bi't Spinnrad!«
- 21 »hatti«, fällt Greet em int Wort, »ik będ ębn ol Garden umn Märken,
- 22 Awer se's stumm as en Stock, se hett wul vundag' nicht ęrn Guden.«
- 23 »märken?« lacht Hartwi, »man to! man recht en ol Stück ut de Muskist!
- 24 Weet se noch Garden? son Dünjen as dat vun de Diern, de sik dot ween,
- 25 Oder as dat, wo de Kęrl mit blödige Thran noch en Bref schrev!
- 26 Och, dats so röri to hörn, – vœr allen, wenn man daran wackelt,
- 27 Un wenn Anngreten dat Klun söcht un gau ünnerwęgens de Ogn wischt.
- 28 Och, son barmharti Geschicht – es söter as Sucker un Tittmelk!«

29 Darbi vertrock he den Mund un schür sik de Noes mit sin Jackslipp.
30 Greten smeeet snippsch mit den Kopp, un Paul mak en Flip as en Geestrun;
31 Awer Gertrude war dull un scholl op den wēligen Unchrist:
32 Scham di wat, Hartwi, du Sleaf! de Spott is de Böse sin Angel!
33 Mennig Een stichelt so lang, bet em sülsten de Natel int Hart stickt;
34 Fatst du em an, geit he deper, un treckst du em ruter, so blöttst du!
35 Lat di noch warschun in Tiden: de Æwermoth kumt vœrn Fallen.
36 Weer ni de Püttjer sin Hans? dat weer ok jümmer son Wissnut,
37 Rappmuli weer he un spöttisch un jümmer vull Witzen un Faxen:
38 Drill he de Dierns bi den Danz, so brü' he de Oln bi de Arbeit;
39 Lewer to Mark as to Kark, un sin Globen sin deftigen Knaken.
40 »hol di an Tun«, weer sin Wort, »de Himmel is doch nich to recken!«
41 Awer nu hollt dat sik wat! nu humpelt he lahm un an Krücken.

42 Doch du büst ni so slimm, di stēkt man mitünner de Fettdun.
43 Fasslabnd – dat weer di son Streich – den Snider inn Kohlhof to smiten!
44 Harr he de Lēden verrenkt, so war he di knipen inn Zwickmœhl!

45 So sünd de Jungen, Gottleider! se weet nie vœr Wēl, wat se opstellt,
46 Un ward wi stuklig un old, so sünd wi tofrēdn, wenn wi Ruh hebbt, –

47 Seggt se, as weer se alleen un snack mit ęr egen Gedanken,
48 Mummel un schütt mit den Kopp un nül sik tosam in ęrn Lœhnstohl.
49 Ünner den Koppdok seegn 'n paar Spilen vun isgraue Haar rut,
50 All de Runzeln warn deper, as jüst dat Licht oppe Back schin
51 Un as dat knœkrige Kinn in de knœkrige Hand oppe Bost full.
52 Ganz verdeept in sik sül'm so huck se in Dutten un gruwel,
53 Mummel un schüttel den Kopp un krau sik de Back mitten Finger.

54 Hartwi sett sik ann Disch, un Greten knütt as en Uhrwark,
55 Seeg sik ni op un ni um un hör ni, wat Hartwi ęr topust.
56 Garderut kenn' se opt Prick, de leten se ruhi betēmen,
57 Harr de ęr Schur œwerstan, so rich se sik op as en Wichel,
58 Bögt se sik, brickt se doch nich, un will se sik richen, so knarrt se.

59 »goern weet ni, wat se bedrivt, un jammert denn wenn dat to lat is!
60 Eerst stöt se't Glück mit de Föt, un sammelt de Stück denn mit Thranen.
61 Awer de Oln ward ni hört!« – un darbi glup se na Hartwi,
62 Wa he dar seet as en Eek un bi em Anngret as en Hofros',
63 Un ęr oln Ogen warn blank un de runzligen Backen warn glatter.

64 As ik noch junk weer, so kloen se, un allnagrad rich se sik höger,
65 Lepen wi jümmer bi'n Discher un spunn' unse Flass inne Warkstęd.
66 Dar harrn wi't Rik denn alleen, wenn de Oln in Dörnsch al to Bett weern.
67 Dats nu al menni Dag hęr, al lang vęr de Brand inne Burstrat.

68 Wo nu de Kaspelvagt wahnt, stunn do en prächtiges Burhus,
69 Orndlich en Pump inne Strat un en Blomhof vęrt Finster mit Stackelsch.
70 Witt as en Krid weern de Stipers un jede mit Grön oppen Tippel,
71 Un oppe Pump weer en Steern un baben an Gęwel en Inschrift,
72 Ok en Kastanje vęr Doer mit en Bank rum, in Schatten to sitten.
73 Keemn wi int Fröjahr ut Feld, so seegn wi den Bom al vun Feerns,
74 Dicht besett vunne Blöm, un rund, as in Winter en Sneebarg.
75 Gungn wi denn dweer ęwern Karkhof un keken bi'n Steen dęr de Porten,
76 Seegn wie so sęker as wat – as babn an de Karkwand de Sünnuhr –
77 Ünner den Bom oppe Bank ol Mumme alleen mit de Kalkpip.

78 He harr uns bannig in Schock, denn plücken wie Blöm in sin Grashof,
79 Darmit so stov he herut un smheet na uns Dierns mit de Nachmütz.
80 Ik weer noch Kind un weer schu, un hör ik em slurrn op sin Tüffeln,
81 Flog ik, as harr ik wat sehn. – Ik seeg em noch jümmer inn Kneebüx,
82 Sülwerne Spangn anne Sit un de Strümp as en Dischdęk so sauber.
83 He goll vęr rik as en Steen, un weer sęker en schęwigen Gizhals.
84 Lüttje Lüd trocken ęrn Hot bet na Eer, wenn he blot anne Mütz tück.
85 Bi em keem der keen Minsch, as dann un wann de Persepter.
86 Oft snack he lud bi sik sülmi un krau mit de Kalkpip int Nackhaar,
87 Schov sik de Mütz int Gesicht un rev sik de Steern mit de Fingern:
88 Ole Lüd plegden to seggn, he rev sik sin Fru int Gęweten.
89 De weer vęr Jahren al storben, man meen, vęr Kummer un Hartleed,

90 Awer de Armen un Swachen de drogn ər noch lang int Gedenken.
91 Se weer en finere Fru, as sunst sik nan Dörpen herutfinnt,
92 Hochdütsch kunn se un all, un lidsam weer se un weekli,
93 Rein so bleek as en Lik un swartli vun Haar un vun Ogen.
94 Mellersche plegg mi to seggn: se weer as en Mutter Maria.

95 Wat ər Familie weer, dat kregen wi nümmer to wëten;
96 Mumme weer fröher op Scholen un broch ər mit sik ut Dütschland.
97 Æwerflot harr se genug, doch kümmerli gut vun ər Lëben:
98 Welk se doch hin as en Lilg int fette Land sünder Rëgen.

99 Een lütt Diern leet see na, de weer ər as ut't Gesich snëdn:
100 Jüs so düster vun Haar un smëtsch un rank as en Pappel,
101 Un vun Backen so fin as en Blatt ut en Knuppen vunn Maandros'.
102 Mumme nöm ər Johanna, un wi sän wul Hannchen ut Frankrik.

103 O! wa weer dat en Diern! wa kunn se lësen un bëden!
104 Un wat harr se en Stimm! un wa stunn' ər de Knoern tum Danzen!
105 Awer se harr ok wat kost an all dat Papier un de Böker,
106 Un bi Persepter alleen – ik löv, he nöm dat Privatstunn.
107 Noch na de Confermatschon, dat weer uns min Dag noch ni vœrkam',
108 Gung se des Abends na Schol un drog langs dat Döörp mit ər Böker.

109 Schrad gegn de Schol wahn de Discher; de Warkstëd gung na de Strat rut.
110 Seten wi dar denn in Schummern, so keken wi rœwer dœrt Finster;
111 Denn seet se iwrig un les' un de Psepter lë ər de Schrift ut,
112 Wis' mitte Finger int Bok un gruwel un teken Figuren,
113 Fech mit de Arms, stunn op un tippel ər nös oppe Backen.
114 Keek se denn op na de Ol, so weer se doch jüst as en Engel,
115 Un de Persepter so blid, as harr he en Narrn in ər frëten.

116 Spëln dë se weni as Kind: dat kunn ol Mumme ni liden,
117 Utgan – dar gev he nich um, un sin Hus – dar weer uns dat gruli.
118 As wi nu opbëdn harrn – Johanna weer wücke Jahr jünger –
119 Kreegn wi ər kum mehr to sehn, as nößen des Abnds bi'n Persepter

120 Un oppe Strat dann un wann, wenn se hingung oder to Hus leep.
121 Vøerjahrs – dat twete darna – se harr Winters vøerhøer inne Kark bødñ,
122 Seetn wi ok Schummern to spinn' – dat weer jüst so luri int Wedder,
123 Summer un Winter de scheedn sik, an Høben hung swar en Gewitter –
124 Dats mi noch jüst as vundag' – un all de Finstern weern apen –
125 Wi sungn: »Willkommen o sëlger«, dat weer do vøer korten eerst opbrocht, –
126 Sieh! dar keek Een int Finster, un jede reep: Hannchen ut Frankrik!
127 Alle weern still as en Mus un dat Singn keem op eenmal int Stocken,
128 Awer se bød uns mit Eens: wi muchen dat Leed doch to Enn' bringn.

129 »hannemus! kumm doch mal rin!« reep do de Möller sin Trinken,
130 »süh, dat Gewitter kumt op, denn hollt de Persepter keen Lehrstunn;
131 Hier sünd wi hartli vergnøgt, denn wüllt wi dat Leed ok to Enn' singn.«
132 Darmit so leep se hinut un trock ør an Arm inne Warkstød.

133 »na! denn man los!« sä se denn, un sett sik in Eck oppe Snibank;
134 Un as wi Anneren sungn, do hör se un wisch sik de Ogen.
135 »wats dat en köstliches Leed!« so frei se sik, as wi dat ut harrn.
136 »awer nu mutt ik do Stunn, dat Wedder kumt doch ni ton Utbruch,
137 Un de Persepter ward bös, wenn son grote Scholjung noch schulnleep.«
138 Darmit wünsch se Gunnacht un trippel schreeg øwer de Strat weg,
139 Sä ok, wenn't wedder so pass, so keem se en Abend mal wedder.

140 Mank uns jungn Lüd, de der keem, weer ok de Möller sin Vetter,
141 'n Bengel, as weer he di dreiht un smuck, as ut Kokendeeg wültert.
142 Börtig weer he ut Möldorp un gung dar Jahren op Scholen,
143 Awer sin Moder weer storbn, un nu wull he lehrn op en Thierarzt.
144 Bi sin Vetter de Möller dar seeg he na't Plögen un Seiden,
145 Un bi de Møkelnborgsch Smid dar øv he sik in op dat Smøden.
146 Na un na war he bekannt un keem ok mitünner bi'n Discher –
147 Niederträchti un nett, un lehr uns de nüdligsten Leder.
148 Jümmer gung he inn Rock mit en goldroth Band umme Mütz rum,
149 Eersttid ok mit en Snurrbart, doch harr he den widerhen afnahm'.
150 Trinaken much em wul liden, un erumlütt sä se: min Vetter;
151 Un wi Æwrigen meen', dat war mit de Tid wul en Brutpaar:

152 Trina weer drall un adrett, ər Vader weer Möller un Krogweerth;
153 Gev he em Geld to studeern, so gev he em sēker sin Dochder. –
154 Keemn se, so keemn se tosam, un gungn se, so gungn se mitander,
155 »trinaken« achter un vœr, mitünner ok »lüttje Cousine«.
156 Abends darop as wi spunn', wer wedder keem, weer unse Hannchen,
157 Seet inne Eck oppe Bank un hör na uns Pappeln un Lachen,
158 Plœter ok sülbn mal Eens mit, un dēd, as wenn se dermark hör –
159 Hermann un Trinaken ok, un Trinaken bi ər to ficheln.
160 Bald keem keen Schummern int Land, dat Paar keem tosam achtern Dik um,
161 Hanne gung linglangs de Strat – un dropen sik jüst bi den Discher.

162 Och wat weern dat vœr Abends! wa weern wi fröhli un glückli!
163 Alle noch junk un vergnœgt, un kennen keen Grillen un Sorgen!
164 Jümmer snacken un lachen, as wenn der keen Tall un keen Enn' weer. –
165 Hannchen harr allerlei lēs't un sprok mit Hermann ut Böker,
166 Un se vertelln sik de Räuber, dat weer en gruliges Schuspiel;
167 Hannchen harr dat man lēs't un Hermann harr't sehn opt Theater:
168 Wa dar een Broder den Broder bedrœwt, bet de Een inne Krieg geit,
169 Un wat sin Brut to Hus weent, un de Anner mit Listen ər vœrsnackt,
170 Wa he sik schändli verstell't, un sin lifligen Vader inn Thorn smitt,
171 Dat he lebenni verhungert, un wa nu de Anner to Hus kumt,
172 As Räuwerhauptmann, un wa he em finn' deit, un ruttreckt – sin Ole,
173 Un de Bedreger sik dot stickt un darop lebenni na Höll fahrt:
174 O! dat weer gruli to hörn, Een krogen de Grēsen den Rügg lank ...
175 Wat ik man seggn wull – mitünner so sungn de Beiden en Stückschen,
176 Hannchen so fin as en Swölk, un Hermann en Stimm, dat de Stuv klung;
177 Alltosam hörn wi denn to, un wunnern sik, wa dat doch mœglich.

178 Gegen de Aarn hinut muss Trina en Tidlang to Hus blibn.
179 Denn ər Vader weer Möller un de Tid gewöhnli na Heide
180 Oder na Möldorp to Mark, un Mittwēks na Marsch op den Handel,
181 Ok weer der sunst wat to don, un Een harr genug ane Weerthschop.
182 Hermann stell sik doch in, un wi Annern all as gewöhnli.
183 Hannchen ər Mod weer dat al, to Hus mit de Beidn achtern Dik um,
184 Un as Trina nu fēhl, spazeerten de Twee der settander,

185 Hannchen an Hermann sin Arm, un snacken – as junge Lüd Bruk is.

 186 Mal ins do gungn se ok weg – dat weer oppen Sünndag voert Jahrmarkt –
 187 Och, ik weet't noch so gut! wi snacken des Abends vunt Danzen,
 188 Wa wi na'n Möller hin wulln, un wanehr un wasück un wadenni,
 189 Un wi sticheln op Hermann, ob de uns den Block ok wul afneem,
 190 Durn ok all œwer Hanne, dat se des Abnds ni ut Hus kunn.
 191 Peter Wilhelm un ik – de später min sêlige Mann weer –
 192 Seten noch ruhi to snacken – de Twee gungn jümmer wat fröher,
 193 Dat ol Mumme sik inbild', sin Dochder keem vun Persepter –
 194 Seten noch ruhi to klœnen – mit eenmal flog di de Dœr op,
 195 Störtt dar Een rin na de Stuv un lingelank hin oppen Fotborrn,
 196 Leeg dar un wülter sik rum un schreeg un harr sik vertwifelt.
 197 Wilhelm reep: »Hermann, wa is di! wat feilt di, wat hett di bedrapen?
 198 Kumm inne Höch un sta op un segg uns, wat is der vern Unglück?
 199 Is der Een dot oder krank? Is Trinaken Möllersche dot blēbn?«
 200 Darmit brok dat herut: »Johanna!« un »Hanne! min Hanne!«
 201 Ween he ni lud as en Kind, un weer doch en Kêrl as en Eekbom,
 202 Snucker un kunn sik ni faten un wander herum inne Warkstêd.

 203 Wilhelm weer gänzli entzückt – doch ik harr al lang de Gedanken,
 204 Dach un dich in min Sinn: wenn dat man en glückliches Enn' nimmt!
 205 Och! nu harrn wi de Noth! un dat Unglück trêd œwern Drüssel!

 206 Allnagrad keem em de Sprak, un he sä uns de ganze Geschichte:
 207 Hannchen un he weern sik gut, un harrn sik dat lang apenbaert;
 208 Trinaken wuss der nix af, de harr he geschick achtert Licht föhrt;
 209 Geld muss sin Vetter em gēbn, sunst kunn he op Scholen keen Land sehn,
 210 Harr he wat lehrt un weer Thierarzt, so dacht he em tru to betalen;
 211 Awer sin Dochder to nēhm', dat weer em vun Harten ni mœglich.
 212 Mumme? dat weer ni to denken, as wenn he en Mann weer, de Brot harr. –

 213 Eßen weern se nu beid achtern Dik gan un harrn dat bespraken,
 214 Gungn bet na Mœl anne Brügg, wo dicht ant Stêgelsch de Bank steit,
 215 Setten sik dal in Gedanken un bu'n sik en glückliche Tokunft,

216 Gänzli vergëten un sêli, un Een mit de Arm um de Anner:
217 Mutt dar ni jüst de Böse de Trina na'n Waterbëk rutföhrn,
218 Oder en Fikenvertellersch, de Annerlöd Niigkei todriigt –
219 Sêker kunn he't nich seggn, doch hör he in Drom as en Ammer,
220 Denn stunn in Maanschin en Schatten, un voer em – sin Vetter, de Möller:
221 Hest du mi, kannst du mi! sieh! un lacht as de Döwel bi'n Schandpahl,
222 Fangt an to schantern un schelln un »Kumm mi man nie æwern Drüssel!«

223 Ruhi hört he em an, as en Sünnner dat Heider Constoren;
224 Doch as he Hannchen beschimpt, er breet voert Stëgelsch in Weg tritt,
225 As he er »Mensch« nömt un »So Een« un Trina er Kopp umme Eck schult,
226 Stiggt em de Gall inne Bost un löppt em de Lus lank de Lëwer,
227 Kriggt den Möller to faten un smitt em koppheister inn Mœlnbëk.
228 Hanne schriggt op un darvun, un he löppt in Rasen nan Discher.

229 Nu weer gude Rath dör! de Möller kunn jüst ni verdrinken,
230 Awer de Unglücks Skinner un all dat Jammern un Hartleed!

231 Mumme war je katholsch, denn de Möller war je nich swigen!
232 Un wi dachten an Hanne er unglücksêlige Moder;
233 War er dat eben so gan, so leeg se wul bald oppen Karkhof.

234 Awer de grötste Noth de weer mit den rasenden Hermann!
235 Kum mit Vertellen to Enn', so smet he sik æwer de Snibank,
236 Denn sprung he op un leep rum un sä, he wull glik na ol Mumme,
237 Warrn kunn nu doch nix ut em, so wull he denn Bös un Gewalt don.

238 Wilhelm tüşch em un bød em, un ik weck de Discher sin Vater –
239 De harr en anslägschen Kopp, harr reis't, weer old un vernünfti –
240 Sä em gau de Geschich un vertell em dat, as he sik antrock,
241 Bød em vun Himmel to Eer, he schull doch sin Best don, wat mœgli.

242 Gutharti hör he mi an, doch schüttel he oft mit den Graukopp,
243 Gung denn herin na de Warkstød un söch ok Hermann to trösten.
244 »nich to hasti, min Soen, wull weet, wa Allens sik dreihn kann!«

245 Sā he un fat em de Hand un tippel em sach oppe Backen.

246 Eerstan weer he ok still, doch full he bald wedder int Rasen,
247 Slog sik un fluch op sik sülbn un harr sik, as wull he sik umbringn.

248 Endli keem he to Ruh, un wi menen, nu kunn dat noch gut warnn,
249 Dachten gar nich daran, wa vël dar sunsten noch tohör.
250 Bleek as en Lik seet he dar un trock sik de Mütz inne Ogen,
251 Stunn denn op un gung rut, wi leten em ruhi betemen,
252 Dachten, he war sik besinn' un seten gedüllli to töben.

253 As wi so lurn un lurn, de Tid wahr länger un länger,
254 Hermann keem ni torügg, wi wussen nich, wa dat wul togung,
255 Schicken wi Wilhelm herut, dat he na seeg, wo he doch abblev.
256 Wilhelm ruter, un seeg, un söch, un nöm em, un reep em –
257 Gung noch den Hof langs un pral – de ni antworten dę, dat weer Hermann.
258 Weg weer he, weg as verweiht, Gott wuss, wo he stabn oder flagn weer.
259 Annern Dags fragden wi rum un söchden in Söd un in Dik na,
260 Dachten noch jümmer, he keem, verfeern uns, wenn Abends de Döer gung,
261 Sproken vun nix as vun em – de ni wedderkam' dę, dat weer Hermann.

262 Eerst weern wi All as verlaten, de Discherwarkstęd as utstorbn.
263 Allnagrad keem wi wul wedder, doch wull dat min Dag' ni mehr flaschen.
264 Nößen vertell uns en Slachter, de fette Ossen heropbroch,
265 He harr in Hamborg Een sehn vun Buart jüst as de Thierarzt –
266 So weer he nömmt vun de Lüd, – he weer em bi'n Eck ut Gesich kam'.

267 Hannchen weer ok as verswun'n, un keem mit keen Fot æwern Drüssel.
268 Wi harrn en Schrecken un Angst, ol Mumme much ę wat to neeg don.
269 Krüschan de Farwer, de Ol, de nu so krumm un so stif is,
270 Weer do en hennigen Jung un flink oppe Veen as en Vogel,
271 De muss denn öfter to Węg' un rin in Kastanje to luern.
272 Denn vöer de Wahnstuv weern Luken un dicht bi de Pump leeg de Kędnhund.
273 Nix weer döert Lichtlock to sehn, as Mumme sin Mütz un de Kalkpip,
274 Jümmer in Eck op sin Stohl, un Allens so still as en Beenhus.

275 Mumme sin Knechen un Dierns harrn ęr Stuv rut na'n achtern bi'n Pesel,
 276 De kunn uns ok nix vertelln, un Een arm Diern muss wul swigen,
 277 Dat weer en Stukel un dof, wtlöfti vun Mumme sin Fründschop,
 278 Keem ok int Jahr ni to Strat, un eet ęr barmhartige Gnadbrot.
 279 As ik ęr doch enmal drop bi'n Kopmann, wo Mumme Taback hal,
 280 Wink ik ęr to mitte Hann' un schreeg inne Ohren: Johanna!!
 281 Och! wat mak se'n Gesich un keek, as wenn se verblixt weer,
 282 Neem denn de Eck vunne Schört un wisch sik de Ogen un sä denn:
 283 »weent jümmer los, jümmer los« – un mit dem so streek se ut Hus rut.

284 So vergung wul en Jahr, min Wilhelm un ik geben Hochtide,
 285 Grotvader Discher blev dot un de Möller trock røwer na't Holsten,
 286 Allens war anners un still, un bi Mumme dar grön de Kastanje.
 287 Ik un min Mann weern tofręden un jümmer den Dag lank bi't Arbeide,
 288 Sproken ok selten vun Hanne: dat weer uns, as wenn se begravt weer.
 289 Do mal en Morgen, noch fröh, ik stunn bi de Tassen to waschen,
 290 Kumpt dar de junge Barbeer, de sik hier in Winter eerst sett harr,
 291 Kumpt un löhnt sik ant Schapp, min Mann weer ok vun sin Kunden,
 292 Hett sik un deit sik so wichtig, as wenn he den Fręden inn Sack harr,
 293 Seggt: »Nu weet ik wat Nies: ol Mumme sin Dochder schall'n Mann hemm.«
 294 Slog mi dat doch oppet Hart, as de Dunner bi helligen Sünnschin!
 295 Full mi de Tass ut de Hand un entwei, un ik frag em: Wokeen denn?
 296 Rath enmal, seggt he, un grint, un na Nøelen un Dweren un Quälen
 297 Keem denn doch endli de Kater tum Sack rut: de Vullmacht sin Steefsøn!

298 Dat weer keen boshafte Minschen, doch mi weer't en Bengel tum Bręken,
 299 Drøeni un tauli un tæsi un rech as en vulle Verstandskist:
 300 Gras hör he wassen un Geld kunn he rüken un Allens besiweeln;
 301 Nøeswater nöm' wi em jümmer un ok wul Herr Vullmacht sin Handlamm.
 302 De un Hannchen? – dat weer mi, as kreeg de Prinzessin den Kohharr,
 303 As uns wul Märkens vertellt – wo de Kohharr sik awer verwandelt.
 304 Disse seet fast in sin Hut, de war sik gewiss ni mehr pöppen,
 305 Weer al so drög inne Wickeln, as anner Lüd hoch inne Föfddig.
 306 Awer de Bengel harr Geld un Utsicht ton wichtige Arfschop;

307 Mumme berëken sin Zinsweerth un keek na't Gesich oppe Speetschen.

308 Doch ik much dichen un denken, un dat dat ni möegli un möegli:
309 Enige Wëken derop, do stunn' se tosamen vœrn Altar. –

310 Brëken vull weer de Kark; se stegen op Stöhl un op Banken,
311 Kopp an Kopp bet na't Chor, un Persepter de spël oppe Orgel.
312 Hanne kunn ik ni sehn vœr all de Minschen un Kinner;
313 Awer as se torügg keem un langs den Stig na de Dœr gung,
314 Sän de Kinner: Wa witt! un wücke sän: Mutter Maria!
315 Och! dat drop mi de Seel, un ik slog de Ogen na baben,
316 Süh! un seeg den Persepter, de œwert Geländer herafkeek;
317 Och! wa schov he sin Kapp, de ol Mann, un wa bitterli ween he!
318 Un as se alle herut weern, do spël he noch lisen: »Was Gott thut.«

319 Jahren verlepen un kemen, dat weer inne grulige Kriegstid,
320 Nix as vun Krieg un vun Krieg, un von Bonpart un all de he dot slog,
321 Eerst ut de Feern un Avisen, un bald darop neger un neger.
322 Denn keem de schreckliche Winter vun Veertein un mit em de Russen,
323 Nößen de Dütschen un Spanjer, Franzosen un all wat en Nam' harr.
324 Nargens en blibende Stêd, un dat Volk as wenn't jümmerlos umtrock.
325 Denn keem de Brand inne Burstrat, de't halwe Dörp inne Asche lë;
326 Mumme sin Hus brenn ok af, mitsamt de grote Kastanje.
327 Mumme weer al begrabn bi den Steen, wo ik sunst dœr de Port keek,
328 Un unse Vullmach sin Steeffœn de kreeg to vël bi dat Redden.
329 Kümmerli sük he der hin un leeg ok bald oppen Karkhof.
330 Gott heff em sêli darna! op Eern harr he weni Vergnügen!
331 Mumme bruk em as Knecht un stött mit em rum as en Tüffel,
332 Hannchen much em ni liden un dacht wul noch jümmer an Hermann,
333 Kinner harrn se ok nich, de sunst doch de Harten tosamholt;
334 Un bi all sin Vernunft un all sin Knausern un Schrapen,
335 As de wirrige Tid keem, verlor he sin Kopp un sin Rikdag'.
336 Mumme harr nie so vël, as wi tovoern uns wul inbilln,
337 Arfschop un Allens blev ut, de Lasten stegen un stegen,
338 Rüggwarts gung dat un rüggwarts, bet Föhr un Fähr oppen Sand seet:

339 Hannchen harr kum noch to lëben, as endli de Burstell verköfft war.

340 Harstid darop ins en Dag do heet dat, nu keemn der Soldaten,
341 'n heel Regiment un so vël, as wi noch min Lëbend ni sehn harrn.
342 Ik stunn jüst voer de Døer, dat weer en mulleri Wedder,
343 Gegen Martini un so, de Kreiden spazeern oppe Straten.
344 As ik so stunn un dat hör un jüst nix wichtigs to don harr,
345 Neem ik min Knüttüg in Hand un gung hinop na den Karkhof.
346 Dar weer do wit hin en Utsich, as Mumme sin Hus noch in Dutt leeg,
347 Wit langs de Landstrat hentlank bet baben na't Holt anne Heidbarg.
348 Richtil! dar weern se to sehn, vun Norwold bet dal na de Depen,
349 Jüst as en Këd sünner Enn', de de Schipper ut Water heruttreckt.
350 All, as de vøersten verswunn' voer de sottigen Muern un Balken,
351 Keemn wedder nie ut Holt, de ęben de Ogen noch recken.
352 As ik so keek inne Feern, ob noch nich de letzten to sehn weern,
353 Trampeln al Për oppe Brügg, wo de Bëk achter Mumme sin Hof leep,
354 Un in den Ogenblick drop so keem' ok de Eersten tum Voerschin
355 Twischen de Prester un Mumm', wo de enge Strat na de Weg föhrt,
356 Hoch to Për un bestaben, mit rode Röck un mit Säweln,
357 Reden heran na de Mur un heeln mi to Föten ann Karkhof.

358 Een dervun smet sik vunt Përd un gev en Annern sin Tøgel,
359 Steeg denn herop na de Port, as wull he sik ok mal herumsehn,
360 Lik op mi to, denn ik stunn op de Steen dicht achter de Mür.
361 He weer en Kërl as en Esch, mit rode Backen un Snurrbart.
362 Langsam trëd he herin un seeg sik um un herummer,
363 Westen un Süden un Norn, un harr sik, as weer he verbistert,
364 Söch wat un kunn dat ni finn', un wuss doch, wo he't verlarn harr.
365 Endli seeg he op mi un de Likensteen, wo ik hendalkeek –
366 Mumme sin Fru leeg derünner un sleep ęr sęlige Dodsslap,
367 Un ęr Nam stunn derop, doch leeg der nu Steengrus un Schutt rum
368 Węgen den gruligen Brand un all dat Fahren un Smiten –
369 Trëd heran mi un lęs' mit dütligen Worden: »Johanna ...«
370 »mumme ...« dat keem der ni rut, so fulln em de Arms na de Kneden,
371 Sunk em de Kopp op de Bost un he mummel: »So ruhe denn sęlig!«

372 Denn keek he op na'n Hēben un stunn mi jüst pall vœr de Ogen.
 373 Herr du mein Gott noch mal to! – un weer he ęben lebenni
 374 Ünner min lębdigen Föt ünnern kolen Likensteen rutkam:
 375 As ik de Ogen anseeg, so blau, un de brünlige Snurrbart –
 376 Hermann, de Thierarzt, he weer dat!
 377 Ik full em to Föten int Steengrus,
 378 Grappel dat Sand vun de Schrift un wis' em: »geborene Weinberg.«
 379 »garderut«, reep he un kenn mi, »och Garderut, segg mi doch, lęvt se?«
 380 Awer wat kunn ik wul seggn, ik ole barmhartige Sünnner?
 381 »stunn ik doch sülbn un snucker un wisch mi de Ogn mitten Platen,
 382 Fat em ann Arm, as weer'k stumm un trock em in Bistern vun Karkhof,
 383 Lik œwern Damm dœrn Grasweg, denn achterum dœr bi de Bäcker,
 384 Dal na de niebuten Hüs', wo Johanna den Summer to Hür wahn,
 385 Reet em de Stratendœr op un de Stubendœr, een mit enander,
 386 Un noch en Ogenblick drop, do heeln se sik beid inne Armen.« –
 387 Garden sack wedder tohop un bęwer un sä man noch lisen:
 388 »bald war de Fręden ok slaten un Allens keem wedder int Ole;
 389 Hermann weer Regimentsthierarzt, un hal sin Hanne ut Frankrik,
 390 Fohr mit ęr weg inne Kutsch un lęv mit ęr glückli in Preißen.«
 391 Garderut sweeg un seet still, de Wächter tut ęben to Nęgen.
 392 Greten harr Thran inne Ogen un wümpel ęr Knüttüg tohop.
 393 Hartwi stunn op un wull gan, weer still un deep in Gedanken,
 394 Awer Jan Paul oppe Bank seet stramm un snurk as en Stallkoh.
 395 Greten sä: Lat em slapen, du kannst mi je ok wul to Hus bringn?
 396 Darbi keek se em an, as dęd se em Afbęd vœrn Unrech.
 397 Hartwi weer still as en Lamm, sä lisen: Gunnacht Mümme Garden! –
 398 Tręd herut innen Snee un heel Anngreten sin Hand hin.
 399 Doch bi de Farwer sin Eck dar drück he ęr fast annen Bossen,
 400 Seggt: Anngret, wullt mi gut węn, so büst du min Anne ut Frankrik.

(Textopus: »garderut mutt Een vertellen, se weet je son nüdliche Stückschen!«. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.>)